

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags nach 4 Uhr. Preiszettel: monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postabholung 1,50 RM. zu jeder Bezahlung. Nummern 10 bis 12. Als Vokanlisten, Postboten, andere Ausländer u. Geschäftsbüro nehmen zu jeder Zeit die „Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend“ entgegen. Im Interesse der Bevölkerung und der Stadt Wilsdruff auf Verleihung der Zeitung oder Fertigung des Bezugskreises. Rücksendung eingehender Schriftsätze erfolgt nur, wenn Absender belegt.



Anzeigenpreise laut aufliegendem Preisschreiber Nr. 8. — Ritter-Gebühr: 20 Pf. — Verschreibe-
rene Erziehungslage und Vorauswürfe werden nach Möglichkeit durchgeführt. — Anzeigen kann man
bis vormittags 10 Uhr. — Für die Richtigkeit der
durch Herrn übermittelten Angaben übernehmen wir keine Gewähr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 — Bei Angaben überneh-
men wir keine Gewähr. — Bezugsvorlesung erfordert jeden Aufdruck mit Nachsch.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 156 — 97. Jahrgang

Drahtanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Donnerstag, den 7. Juli 1938

Bemerkungen zum Tage

Die Spanienereignung in London

Rund ein Jahr hat es gedauert, bis eine Einigung der 27 Nationen im Londoner Nichteinmischungsausschuss über die Freiwilligenfrage zustande gekommen ist. So lange ist es Moskau gelungen, immer wieder durch Querschläge den Versuch zur Einigung zu sabotieren. Auch jetzt noch in der entscheidenden Vollsitzung hat der Vertreter Moskaus Schwierigkeiten gemacht und damit von neuem bewiesen, daß den Sovjets daran gelegen ist, den Spanienkonflikt möglichst in die Länge zu ziehen oder wenn irgend möglich zu verschärfen. — Nun wäre nach der Einigung im Nichteinmischungsausschuss Optimum über die weitere Entwicklung der Dinge etwas verfrüht. Noch sind nicht alle Klippen umschifft. Der nächste Schritt ist die Überfernung der Londoner Beschlüsse an die nationalspanische Regierung in Burgos und an die roten Machthaber in Barcelona. Beide Regierungen müssen ihre Genehmigung zu der in London beschlossenen Entsendung von Kommissionen zur „Ausförmung“ der Freiwilligen geben. Und selbst wenn diese Genehmigung vorliegt, ist noch ein großes Stück Arbeit für die Kommissionen übrig. Der Nichteinmischungsausschuss hat eine Frist von 46 Tagen für die Fertigstellung der Kommissionsergebnisse gesetzt. Die Jurisdicition der Freiwilligen kann also günstigstens nicht vor dem Herbst beginnen. Die Zukunft wird weiter lehren, ob der Bolschewismus nicht auf irgendeine andere Weise die Verwirrung des Planes hinterzieht. Das werden wir sehr bald aus der Antwort Barcelona's ersehen können.

Ein Jahr chinesisch-japanischer Krieg

Am 7. Juli des Vorjahrs ereignete sich der Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke unweit von Peking. Japanische Kompanien, die auf Grund von Verträgen in Nordchina stationiert waren, wurden bei einer Nachprüfung von nordchinesischen Truppen, die sich provoziert fühlten, beschossen. Es kam zu einem Zusammentreffen zwischen Japanern und Chinesen. Und während sich Proteste jagten, Forderungen aufgestellt und wieder abgelehnt wurden, entwickelte sich der große Krieg lawinenartig. Japan begründete sein Vorgehen mit der feindlichen Haltung Chinas und den Gefahren des wachsenden bolschewistischen Einflusses im großen chinesischen Reich. In China hat dieser Krieg dazu beigetragen, um das Nationalgefühl zu wecken. So ist es beareiflich, daß die Chinesen den Japanern einen starken Widerstand entgegensehen. Die Übermacht der Chinesen an Menschen gleichen die Japaner mit der Überlegenheit des Materials, der Kampfkunst und dem Angriffsgeist ihrer Truppen aus. Die ganze japanische Nation hat sich den Kriegsmethoden unterworfen, und die Heimat tut genau so ihre Pflicht, wie draußen die Truppen an der Front. Der japanische Vormarsch wird nach einem bis ins kleinste ausgearbeiteten Plan vorgetragen. — Aus dem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke, der nur einer von vielen war, ist ein Krieg entstanden, der ohne Beispiel ist in der Geschichte des Landes der Mitte und anderer Erdteile. 1.300.000 Menschen haben die Chinesen bereits geopfert und 1.249.000 Quadratkilometer, die dreifache Ausdehnung ganz Japans, ist von den Japanern erobert worden. Und immer noch ist das Ende nicht abzusehen, zumal heute Moskau eine bedeutende und immer wachsende Rolle in Chinas Widerstand spielt.

Japan und der südchinesische Raum.

Die Besetzung der Paracel-Inseln durch französische Gendermerietruppen und der starke japanische Protest, der eine Besetzung der Insel Hainan androht, rückt den südchinesischen Raum in den Mittelpunkt des Interesses. Die Franzosen haben die Belebung der Paracel-Inseln damit begründet, daß sie der Inbesitznahme durch die Japaner zuvorkommen wollten. Japan sieht aber in diesem Vorgehen Frankreichs eine Einmischung zugunsten Chinas und eine starke Beeinträchtigung seiner militärischen Operationen. Der siegreiche Vormarsch Japans in Nordchina und am Yangtze kann sich nur dann voll auswirken, wenn auch Südchina und das Südchinesische Meer unter japanischen Einfluß gelangen. Das bedeutet also Niederoberung und Sicherung der chinesischen Südküste von Formosa bis nach Indo-China durch die Japaner. Hier im Südchinesischen Meer trifft aber Japan auf die Interessen weiterer Völker, vornehmlich Englands, das seine Macht im Pazifik bedroht sieht. Außerdem fürchtet Frankreich um seinen Besitz in Indo-China. Da aber China von Hongkong aus und von den Höhen an der Bucht von Tongking, den beiden unter englischem Einfluß stehenden Stützpunkten, materiell stark unterstützt werden kann, sehen die Japaner in dem Besitz der Insel Hainan die einzige mögliche Sicherung ihrer militärischen Operationen und Ausschaltung der Hilfeleistung anderer Mächte für China.



Auch die Mütter- und Kindheitsheimvereinigung fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag jeneswo.

Bis zum Zusammenbruch Tschiangkaischeks

Japans Kriegsminister zum Jahrestag des Chinakonfliktes

Zum Jahrestag des Chinakonfliktes bringt die japanische Presse zahlreiche Artikel mit Bildern und Erläuterungen des Minister, die alle die Entschlossenheit der Regierung befunden, kompromisslos den Kampf bis zum Ende durchzuführen.

In einer Massenveranstaltung in der Hibiki-Halle in Tokio, die bereits Stunden vor Beginn wegen Überschwemmung geschlossen werden mußte, so daß Taufende außerhalb der Halle in den angrenzenden Straßen und einem nahen Park die Kundgebung miterlebten, erklärte Kriegsminister General Taguchi, daß Japan nur einen Weg geben könne: den, der zum Zusammenbruch des Tschiangkaischek-Regimes führe. Der Konflikt hätte trotz aller Bemühungen Japans im letzten Jahre nicht beigelegt werden können, da seit dem Zwischenfall von Lufauhau die chinesische Absicht, Japan in einen Krieg zu ziehen, vollkommen klar gewesen sei. Auch heute sei noch keine Sinnesänderung Tschiangkaischeks festzustellen, so daß Japan mit einer langen Dauer des Konflikts rechte. In den Kriegen der Gegenwart stehe das gesamte Volk im Kampf, sei es an der Front oder in der Heimat. Die Lasten würden noch schwerer werden, erklärte der Kriegsminister, aber sie seien nichts gegen die Lasten und Leiden der Völker im Weltkriege.

Außenminister General Ugaki fragte die chinesische Regierung an, daß sie mit kommunistischen Elementen patiere. Dann sagte er wörterlich: Wie im Januar verkündet, hat die japanische Regierung beschlossen, mit Tschiangkaischek nicht mehr zu verhandeln oder sich mit ihm zu beschließen. Sie unterhält vielmehr die neuen Regierungen in China, die freundschaftlich mit Japan zusammenarbeiten wollen, um gemeinsam das kommunistische Nebenland zu besiegen und ein neues China aufzubauen. Es sei noch ein langer Weg zum Frieden, Japan sei aber entschlossen, ihn mutig zu Ende zu gehen.

Wird Japan Hainan besetzen?

Dass Japan die Besetzung der Paracel-Inseln im Südchinesischen Meer durch Frankreich nicht unwiderrührbar hinnnehmen würde, war vorauszusehen. Tokio sieht in dieser französischen Maßnahme eine Einmischung in den japanisch-chinesischen Konflikt zugunsten Chinas.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes hat bereits die Auffassung Japans mitgeteilt. Er hat erklärt, daß 1920 und 1921 von französischer und britischer Seite erklärt worden sei, daß die Paracel-Inseln zum Verwaltungssbezirk Hainan gehören. Der Sprecher des Außenamtes betonte, daß ein Anspruch Indochinas

oder Frankreichs auf die Paracel-Inseln deshalb unvertraglich sei.

Die japanische Presse wendet sich leidenschaftlich gegen Frankreichs Vorgehen und schreibt, Frankreich habe damit sein wahres Gesicht gegenüber Japan und dem Chinakonflikt gezeigt. Wenn Frankreich seine Haltung nicht ändere, so müsse Japan entsprechende Maßnahmen ergreifen. Da Hainan chinesisches und damit Operationsgebiet sei und außerdem militärische Beobachtungen aufzuweisen habe, so würde die Besetzung Hainans durch Japan vollkommen berechtigt sein.

Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Fürst Konoye gab vor der japanischen Presse wichtige Erklärungen zur Lage ab, in denen er zunächst betonte: „Heute wird unsere einmal beschlossene Haltung nicht mehr geändert werden, bis wir unsere Ziele erreicht haben. Welche Lage sich auch immer ergeben wird, wir werden unermüdlich vorwärtsgehen!“

In den Berichten über Vermittlungsversuche dritter Mächte erklärte Fürst Konoye, daß diese Versuche grundsätzlich nichts an dem japanischen Einklang ändern könnten, nur direkt mit China zu verhandeln.

Auf die Frage, ob eine Möglichkeit, durch Vermittlung einer dritten Macht zu einem Frieden mit der Tschiangkaischek-Regierung zu gelangen, besteht, antwortete Fürst Konoye kurz mit: „Nein!“ Der Ministerpräsident bestätigte dann nochmals, daß „neue neuen Entschlüsse zu fassen sind und daß alle neuen Maßnahmen in Übereinstimmung mit der grundsätzlich beschlossenen Politik getroffen werden.“

Auf die Frage, wie die japanische Regierung über das Tschiangkaischek-Regime denkt, erklärte Fürst Konoye, daß Japan in Tschiangkaischek und seiner Regierung deshalb keinen Verhandlungspartner sehe könne, weil die bereits vielen Schwankungen unterworfenen Politik Tschiangkaischeks kein Vertrauen verdiente. Tschiangkaischek, der früher kommunistisch, dann nationalistisch eingestellt war, habe sich jetzt wieder an Moskau um Hilfe gewandt. Die „Nationalregierung“ könne auch dann nicht als „zentrale“ Regierung Chinas betrachtet werden, wenn Tschiangkaischek durch einen japanfreundlichen Staatsmann erichtet werde, da sie keine Verbindung zum Volke habe. Das schließe nicht aus, daß eine neue vereinigte Zentralregierung Peking-Kantong mit einer reorganisierten Hanlau-Regierung verhandele.

Die Schwierigkeiten der Freiwilligenrückziehung

Das Echo der Londoner Einigung

Die Einigung in der Vollsitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses über die Jurisdicition der Spanien-Freiwilligen bildet in der Londoner und der Pariser Presse das Hauptthema. Man ist sich im allgemeinen darüber einig, daß die Londoner Beschlüsse, deren genauer Inhalt erst nach Veröffentlichung des englischen Weißbuches bekannt wird, bis zur endgültigen Klärung der Dinge in Spanien noch viel Zeit vergehen wird, und daß Sowjetspanien noch manche Schwierigkeiten machen werde.

In London begrüßt die Regierungspresse die Annahme des britischen Vorschlags zur Jurisdicition der Spanien-Freiwilligen, während die Oppositionspresse wenig Aufhebens von dem Abkommen macht. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt u. a., daß der Nichteinmischungsausschuss den größten Fortschritt während seines nahezu zweijährigen Daseins zu verzeichnen gehabt habe. Als Symbol des Erfolges, Fortschritte zu machen, hätten die Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens gestern beim Sekretär des Nichteinmischungsausschusses Schedes über je 12.000 Pfund überreicht. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint keinen baldigen Antwort-Barcelona's auf die Vorschläge des Nichteinmischungsausschusses, weil politische und strategische Erwägungen hier maßgeblich seien. Die Einigung befiehlt aber schon die Besetzung, daß die Parteinahe fremder Länder für irgendeine Partei in Spanien den Frieden von ganz Europa gefährdet könne. Wenn das Abkommen ehrlich durchgeführt würde, müßte es dann Konflikt in Spanien bald den Charakter eines wirklichen Bürgerkrieges geben und dessen Wendigung bezeichnen.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ hält es für möglich, daß ein Teil des britischen Rückziehungsplanes zu einem neuen Sturm im Parlament führen könnte, denn einige Tauend von Kampfteilnehmern in Spanien würden erst in London untergebracht werden, ehe sie in ihr Heimatland zurückgeschickt würden. Da hiesanter aber Tendenz von Emigranten, nicht 3000 polnische Kommunisten, seien, die nicht in ihre Heimat zurückkehren könnten, rechne man damit, daß ein Ausschluß eingesetzt werden müßten,

— Werden die Roten mitmachen?

um zu errneutern, was aus den einzelnen Seiten werden sollte. Inzwischen werde diese Armee über „Gas“ Englands sein.

Die Pariser Presse verkündet in diesen Neuerungen, daß über die Jurisdicition der Freiwilligen und die Wiederherstellung der Kontrolle Einigkeit erzielt worden sei. Der Außenpolitischer der „Epope“ schreibt u. a. man erkenn gern an, daß vom Nichteinmischungsausschuss ein wichtiger Schritt auf dem Wege einer internationalen Entspannung getan worden sei. Es wäre jedoch falsch zu glauben, daß der Spanische Krieg eine kleine Überraschung nicht mit sich bringen würde. — Der Londoner Berichterstatter des „Dawn“ fragt, ob der englische Plan in der praktischen Anwendung ebenso lange Zeit in Anspruch nehmen werde wie in seiner Ausarbeitung. Selbst im besten Falle könnten die Mächte den beiden spanischen Parteien erst gegen Ende September d. J. das Kriegsrecht zuerleben. — Der Londoner Berichterstatter des „Star“ hebt hervor, daß die Sowjets sich wieder einmal enthalten hätten, auch nur den zwingend handgreiflichen Beweis für ihre Teilnahme an einem Krieg der Befriedung zu liefern. —

„Levante“ erzählt, tatsächlich seien in Sowjetspanien zahlreiche Neutralisierungen vorgenommen worden, während andere Freiwillige überhaupt nicht im Felde von Spanien seien. Selbst bei optimistischen Berechnungen scheine der englische Plan nicht vor Weihnachten zu wirksamer Anwendung gelangen zu können.

Der „Guardian“ schreibt, gewiß werde man sich freuen, daß im Nichteinmischungsausschuss eine Einigung erzielt worden sei. In Spanien besteht jedoch die tatsächliche Uneinigkeit weiter fort. In manchen Kreisen behauptet man, daß es erst gegen Ende dieses Jahres zu einer Jurisdicition der Freiwilligen und zu einer Zuwendung der Kriegstreite kommen werde.

Die zukünftigen Kommunisten müßten eine große Energie an den Tag legen. Das sei besonders auf der rotspanischen Seite nötig. Im nationalspanischen Lager werde die Zahlung der Freiwilligen sehr einschneiden. Im roten Lager dagegen entwickeln die Freiwilligen jeder Kontrolle und jeder Autorität.



Auch die Mütter- und Kindheitsheimvereinigung fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag jeneswo.

Kein Gold für Rotspanien

Eine Absicht für die Spanienbolschewisten
In der Frage des spanischen Golddepots, das seit 1931 in den Besitz der Bank von Frankreich hinterlegt ist, füllte das Pariser Appellationsgericht das gleiche Urteil wie das erinstanzliche Gericht am 13. April dieses Jahres. Die 40 Tonnen spanischen Goldes werden demnach weiterhin im Besitz der Bank von Frankreich aufbewahrt und seines der im Kampf befindlichen Parteien ausgeliefert werden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Bank von Spanien keine Staatsbank sei, wie weit auch ihre Bindungen als Emissionsbank mit dem spanischen Staate gehen mögen. Diese Feststellung sei so ernst, daß die Bank von Frankreich im Falle einer Auslieferung des Goldes ohne einen dementsprechenden juristischen Entscheid eine schwere Verantwortung auf sich nehmen würde, ja sogar zu einer zweiten Auszahlung des Goldes gezwungen werden könnte. Das Gericht verwirft aus diesem Grunde die Berufungsfrage der spanischen Bolschewisten als unbegründet und bestätigte das Urteil der ersten Instanz auf Kosten des Klägers.

Rote Greuel in Burriana

Beim Einmarsch in die Küstenstadt Burriana war die Stadt völlig geräumt, da sich die Bevölkerung in die Hafengegend geflüchtet hatte. Von den Befreiern wurden die färmliche Privathäuser ausgeplündert und die meisten öffentlichen Gebäude unterminiert, um die Stadt vor der Übergabe dem Erdbeben gleichzumachen. Vor der Flucht in Richtung Sagunt gelang es den Befreiern noch, ihr Munitionslager, das sich in der Kathedrale befand, in die Luft zu sprengen. Die historische Kirche und die um den Kirchplatz gelegenen Bauten sind fast völlig zerstört worden.

Während ihres toten Terrorregiments sind über 300 Einwohner der Stadt auf grausame Weise ermordet worden. So wurde ein Priester hinter einem Wagen durch die Stadt geschleift, ihm danach die Augen ausgestochen und er schließlich durch Messerstiche getötet. Einem Bantangeketteten vierzehn Todesopfern. Der Bürgermeister von Burriana und ebenso elf Bürger wurden erschossen und — obwohl ein Teil von ihnen noch Lebenszeichen gab — mit Benzin übergossen und verbrannt. Auch Frauen wurden nicht verschont.

Polens Außenpolitik unabhängig

West-Ost die Achse des polnischen Schicksals
Die „Gazeta Polska“ erklärt in einer Betrachtung über die polnische Außenpolitik, wenn könne man behaupten, daß in Polen eine weitgehende Übereinstimmung nicht nur über die Grundsätze, sondern auch über die Taktik der polnischen Außenpolitik besteht. Die polnische Außenpolitik sei unabhängig und diene nur den Interessen des Staates. Polens geographische Lage zwischen Deutschland und Sowjetunion entscheidet über Inhalt und über Form dieser Außenpolitik.

Der Aufsatz erinnert an eine Formulierung Außenminister Beck aus dem Dezember 1936, daß der große und sühne Kriegsfall, die Beziehungen zwischen Polen und dem Reich freundschaftlich zu gestalten, weiterhin seinen Wert behält, und zwar sowohl was die unmittelbaren Interessen Polens als auch, was die Gesamtlage auf dem europäischen Kontinent betrifft. Diese Säße könnte Außenminister Beck heute wiederholen. Es sei nicht seine Schuld, wenn die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion im Verlauf der letzten Jahre nicht besser geworden sind. Die Linie West-Ost sei die Achse des polnischen Schicksals und Gegenstand der Hauptfrage Polens. Die Linie Nord-Süd sei die Richtung der politischen Bewegungswelt. Nichts könnte Polen gleichgültig sein, was an der Ostsee geschiehe.

Es werde außerdem, daß die gegenwärtige Außenpolitik die einzige mögliche sei. Diese innere Einmütigkeit sei für Außenminister Beck die größte Anerkennung. Sie sei die Quelle seiner Autorität, mit der er das Recht habe, überall und in jeder Angelegenheit das Wort außerhalb Polens im Namen der polnischen Republik zu ergreifen.

Zwangarbeit für Memeldeutsche

Wegen Begrüßung der „Preußen“
Der Kriegskommandant des Memelgebietes hat die Memeldeutschen Richard Wiesert, Walter Flach mit je einem Jahr, Berthold Beyer, Walter Behr, Heinz Joachim mit je sechs Monaten, Paul Prehler, Erwin Wedelsburg mit je drei Monaten Zwangsarbeitslager.

Erster erhielten Hans Laubitz und Alfred May je drei Monate Gefängnis. Sechs weitere Memeldeutsche werden dem Kriegskommandant zur Aburteilung übergeben. Diese Bestrafung und die noch ausstehenden Verfahren gegen Memeldeutsche hängen mit den Zwischenfällen vom 21. Juni anlässlich des Eintretens des Motorschiffes „Preußen“ im Memeler Hafen zusammen.

Dem ländlichen Sportverein Angsgärten untersagte der Kriegskommandant des Memelgebietes jede weitere sportliche Betätigung.

Schwedens Küstenflotte zu langsam

Ausbauung des Bauplanes ohne den Marinechef.
Aus einem Schreiben des Chefs der schwedischen Kriegsmarine, Admiral de Champ, geht u. a. die außergewöhnliche Tatsache hervor, daß bei der seinerzeitigen Ausarbeitung des Bauplanes für die Küstenflotte, namentlich für deren neue Artilleriefahrzeuge, durch den Chef des schwedischen Verteidigungsbüros der Marinechef weder hinzugezogen worden sei noch Gelegenheit erhalten habe, seine Auffassung zur Gelting zu bringen. Aus diesem Grunde sehe sich der Marinechef nunmehr veranlaßt, jetzt darauf hinzuweisen, daß die Artilleriefahrzeuge durch die in dem vom Reichstag genehmigten Bauplan festgesetzte Geschwindigkeit von 20 Knoten ihrer lebenswichtigen Wehraufgabe der Küstenverteidigung nicht gerecht werden können. Durch geringere Schnelligkeit werde die Kampfkraft der Panzerschiffe herabgesetzt, auch wenn gleichzeitig deren Feuerstärke vergrößert werden sollte. Der Marinechef schlägt daher vor, den Plan für die Erstaufbauten so zu gestalten, daß die neuen Artilleriefahrzeuge den modernen Anforderungen und ihren Aufgaben durch Ausrüstung mit entsprechenden Kampfmitteln und Maschinen angepaßt würden.

Ljuschlow einwandfrei festgestellt

Tokio gegen Moskauer Zweiflügen.

Die sowjetrussische Presse, die durch die Entwicklungen des ehemaligen Chefs der GPU, für den Fernen Osten auf das unangenehmste berüht ist, bemüht sich, die Identität Ljuschlows anzuzweifeln. Der Verteiler des japanischen Außenamtes erklärte dazu, daß trotz aller Ableugnungsversuche Moskaus, die Person Ljuschlows durch die in Chabarowsk erscheinende sowjetrussische Zeitung in Wort und Bild einwandfrei festgestellt sei. Das Blatt brachte seinerzeit einen ausführlichen Artikel über den General dritten Ranges, Heinrich Samoilowitsch Ljuschlow und seine Tätigkeit in der GPU. Ljuschlow befindet sich zur Zeit in Tokio unter militärischer Aufsicht. Von einer Gefangenenschaft — wie zum Teil behauptet wird — kann jedoch nicht die Rede sein.

Bombenanschlag auf eine Polizeistation

Zehn bis fünfzehn Tote in Halle
In Halle wurde gegen die Polizeistation eine Bombe geschnellt. Es folgte darauf eine schwere Schieferung. Zehn bis fünfzehn Araber und Juden wurden dabei getötet und eine große Zahl verwundet. In der Stadt Halle wurde für die Zeit von 19 bis 6 Uhr das Betreten der Straßen verboten.

Schulomnibus vom Zuge erfaßt

13 Schul Kinder verletzt

Wie die Reichsbahndirektion Stettin mitteilt, erfaßte die Lokomotive des Personenzuges 276 an einem beschrankten Straßenübergang der Strecke Stralsund—Seestadt Rostock bei Cäsebohm in der Nähe von Rostock einen Schulomnibus, der mit etwa 60 Kindern auf einer Schulfahrt von Barth nach Rügen unterwegs war. Bei dem Unfall wurden drei Kinder schwer und zehn leicht verletzt. Arztliche Hilfe war abholt zur Stelle. Zur Klärung des Sachverhalts hat sich der zuständige Beauftragter der Reichsbahndirektion Stettin sofort an die Unfallstelle begeben.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 7. Juli 1938.

Spruch des Tages

Der Glaube versieht nicht nur Berge, er hebt uns auch in den Himmel.

Zeppelin.

Jubiläen und Gedenktage

8. Juli.

1838 Ferdinand Graf v. Zeppelin in Konstanz geb.

Sonne und Mond:

8. Juli: S.-A. 3.46, S.-U. 20.23; M.-L. 0.39, M.-R. 16.54

Das Göttliche in uns

Wär nicht das Auge sommendast,

Wie könnten wir zur Sonne blicken,

Lebt nicht in uns des Gottes eigne Kraft,

Wie könne uns Göttliches entzünden?

Jaimer wieder gibt es im Leben der Menschen Augenblitze, da sie sich klein und nicht fühlbar, nur ein Staubtorne dieser Erde. Und wenn man den Blick auf die Unendlichkeit des All richtet, wenn man weiß, daß irgendwo aus der Unendlichkeit ein Schimmer zu uns bringt, der Millionen Lichtjahre gebraucht hat, um zur Erde zu gelangen, dann mögen einem Zweifel kommen, dann mag das Selbstbewußtsein ins Wanzen geraten und mag es uns als Überheblichkeit erscheinen, daß wir uns großer und göttlicher dünken als der Wurm im Staub. Dieser Menschheit gegenüber dem unendlichen All lebt aber ebenso ein starkes Gefühl in unserer Brust, das uns doch emporhebt über alle anderenirdischen Geschöpfe, weil dieses Gefühl göttlichen Zulammensanges ist, ein feierliches Hören der Unsterblichkeit, der menschlichen Seele, in der wir das Werk Gottes verspüren. Der Mensch unterscheidet sich nicht in so hohem Grade durch den Verstand von den übrigen Geschöpfen als durch die Fähigkeit, in sich einen hohen Glauben zu tragen. Der Verstand mag eine gute Waffe sein, den Kampf auf dieser Erde zu erringen. Die Tiere kennen keinen Feierstag, aber der Mensch hat seine Sonntage und Feiern der Besinnung, hat Stunden heiliger Innenschau, in denen er sich dem Göttlichen zuwendet, in denen er den Blick zur Sonne richtet und den Kräften des Lichtes dient. Und solange wir diese Sonnenkräfte in uns tragen, solange wir über alles Göttliche und Erhabene entzündet sein können, solange dürfen wir auch an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele glauben.

J. B.

Stadt, Luft und Schwimmbad. Wasserwärme 18° C.

Wichtige Abteilungswalter- und Zellenobmänner-Sitzung der Deutschen Arbeitsfront, Ortsleitung Wilsdruff. Nach langer Pause, bedingt durch die Raum- und Raumende, kamen die Anteilswalter der DAZ zur ersten Arbeitstagung zusammen. Nach einem Kammerlied eröffnete Pg. Sohr die Sitzung und gab bekannt, daß dieselbe dem Umbau der hiesigen DAZ-Ortsleitung galt. Weiter forderte er zum Besuch des am Sonntag hier stattfindenden Schwimmfestes auf und gab bekannt, daß noch Anmeldungen zum Vorberleistungswettbewerb für das SA-Sportabzeichen möglich und erwünscht seien. Ortsobmann Pg. Tummler begrüßte nunmehr alle Anwesenden und führte in tressenden Worten aus, daß es notwendig sei, nach der langen Pause nunmehr wieder enge Tuchfühlung zu nehmen und intensiv an die kommende Umgliederung heranzutreten. Es wurde nunmehr bekanntgegeben, daß nach Schließung der hiesigen DAZ-Dienststelle die Betreuung aller Volksgenosse in den dazu noch bekanntgegebenen Abendstunden geschehe. Um nun die Arbeit, welche sich dann auf diese Abendstunden zusammenbrängt, auch ordnungsgemäß erleben zu können, wurde die Ortsleitung in drei Hauptarbeitsgebiete eingeteilt, deren erstes von Pg. Tummler, das zweite von ADMO-Kamerad Thomas und das dritte von Adm-Wart Schmidt übernommen wurde. Die Ausgaben und Sprechstunden dieser drei Hauptarbeitsgebiete werden allen Volkszwecken der Stadt und Land in geeigneter Form noch bekanntgegeben. Der Ortsobmann teilte unter Verschiedenem noch mit, daß die für die Beitragserhöhung für Par-

Japanische Stadt im Schlammwasser

2500 Häuser zerstört oder abgeschwemmt
Nach den letzten Berichten aus der japanischen Hafenstadt Kobe hat sich die Zahl der Todesopfer der Unwetterkatastrophe bereits auf 206 erhöht. Vermisst werden nach den bisher möglichen Feststellungen 401 Personen. Man befürchtet, daß viele von ihnen gleichfalls den Tod gefunden haben. Ein Drittel der Stadt ist von Schlammwasser überflutet. Nicht weniger als 70 000 Häuser sind betroffen. Die Zahl der zerstörten oder abgeschwemmten Häuser beträgt 2500.

Die große Zahl der Menschenopfer erklärt sich daran, daß die Hochsäume mit rasanten Schnelligkeiten heranrollen. Viele öffentliche Gebäude, Schulen, Warendächer und die Bürohäuser sind geschrumpft. Allgemein wird festgestellt, daß es sich um die schwerste Katastrophe handelt, die Kobe je betroffen hat.

Das Blatt „Tokio Stadt Schimbun“ meldet, daß das Unwetter auch mehrere Ausländer schwer betroffen hat. So seien ein Deutscher und ein Franzose schwer verletzt worden. Ferner werden ein portugiesischer Kaufmann und drei Kinder vermisst.

Durch die fast ununterbrochenen Wollbrüche, wie man sie hier in Japan in solcher Stärke und Dauer seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat, wurden anfangs die Bezirke Tokio und Holzhausen betroffen. Inzwischen ist das Zentrum des Unwetters nach Westen gewandert. Durch die unablässigen Wollbrüche wurde oberhalb Tokios ein Steinbruch in den Bergen überlastet. Der Damm brach unter dem gewaltigen Wasserdruck und die Masse ergossen sich talwärts. In drei reißenden Stromen stellte die Hochsäume aus den Bergen die Stadt in drei abgetrennte Inseln oder Halbinseln. Erdbeben erschütterten mehrere Siedlungen an Hügelabhängungen, die Häuser mit ihren Einwohnern wurden in den Abgrund geschludert.

Fünf Personen vom Blitz erschlagen

Einige Gebäude Polens wurden ernst von schwerem Unwetter heimgesucht. Besonders schweren Schaden riethet das Unwetter im Wilmagebiet an, wo fünf Personen durch Blitzschlag getötet und zwölf Anwohner eingeschlagen wurden.

leigen noch notwendigen Vorbrüche noch nicht eingetroffen sind. Der Versammlungsraum der Dienststelle soll neu vorgerichtet werden und einen einfachen aber würdigen Rahmen erhalten, wozu um Vorbrüche und Schmiedematerial gebeten wird. Am 13. Juli findet der erste Jubiläum aller DAZ-Mitarbeiter statt und zwar in Form eines Ausmarsches mit Spielmannszug nach Altdorfhausen. Stellen 20 Uhr an der Dienststelle.

Die Vorzugsabzüglichungen für die Umsatzsteuer sind am 11. Juli fällig. Bis zum gleichen Tage sind auch die Voranmeldungen zur Umsatzsteuer einzureichen. Besondere Abgabe hat die Erhebung von Zulässungen bis zu 10 v. H. des Steuerbetrages zur Folge.

Die Schulneulinge müssen angemeldet werden! Alle Kinder, die bis 31. März (bis 30. Juni 1939 das 6. Lebensjahr vollzogen) sind zum Schulbesuch in der Schule anzumelden und zwar Kindergarten Mittwoch, den 13. Juli, 10—12 Uhr und Mädchen Donnerstag, den 11. Juli, 14—16 Uhr. Außerdem sagt die Bekanntmachung des Schulleiters in der vorliegenden Nummer.

Wettkampfwochenfest im Städtischen Lust- und Schwimmbad. In der Trainingsgemeinschaft der Stadt Dresden, die am Sonntag, dem 10. Juli 1938, im Städt. Lust- und Schwimmbad Wilsdruff ein Wettkampfwochenfest durchführt, sind die besten Schwimmerinnen aller Dresdner Schwimmvereine zum Zwecke einer intensiven Ausbildung und zur Erreichung höchster sportlichen Könnens zusammengekommen. Die gemeinsame sportliche Arbeit erfolgt eine zweidimensionale Feststellung des wirklich besten Materials, das die Stadt Dresden stellen kann. Die besten und stärksten Kräfte werden dann höheren Aufgaben zugewiesen (Meisterschaften, Olympia etc.). Daneben hat aber die Trainingsgemeinschaft der Stadt Dresden noch die besondere Aufgabe, ersterlich und anregend zu wirken. Deshalb geht sie von Zeit zu Zeit hinaus auf das Niede Land, um durch ihre Könnens weite Kreise des deutschen Volkes anzutragen und dem Schwimmport anzuhören. Die Veranstaltung folgt, mit der die Trainingsgemeinschaft am Sonntag in Wilsdruff an die Öffentlichkeit tritt, entbehrt auch alles, was in einer intensiven schwimm sportlichen Ausbildung gehört. Anfängerunterricht, Rettungsschwimmen, Ausbildung aus einer Trainingsstunde, Ausgleichs gymnastik an Land, volkstümliche Übungen, Mannschaftskämpfe in allen Schwimmklassen, 100 Meter Krawl der schnellsten Dresdner Schwimmerinnen sollen zeigen, wie der Mensch seinen Körper zum eigenen wie zu seines Volkes Wohl im Wasser bewirken kann. Die Trainingsgemeinschaft gibt aber auch den Wilsdruffern Gelegenheit, ihr schwimm sportliches Können unter Beweis zu stellen. Deshalb ist in das Programm ein 50-Meter-Schwimmen für Frauen und für Männer eingebaut worden, zu dem sich jeder Badegäst beim Badevächter Weber melden kann. Auch die Wilsdruffer NS-Gliederungen werden in Stoßkämpfen ihr Können unter Beweis stellen. Zum Schluß sei die Bitte ausgesprochen, daß sich ganz Wilsdruff am Sonntag nachmittag 14 Uhr im Wilsdruffer Schwimmbad einfindet, damit der höhere Zweck dieser Veranstaltung voll erreicht wird.

Glücksbringer. Wenn man jetzt zu später Abendstunde an den Garten vorüber geht, so genießt man zwischen den schönsten Glücksbringer-Sternen das kleine Insekt mit dem braunen länglichen Körperchen und weichen Flügeldecken leichter infolge einer phosphorartigen Färbung, die sich am letzten Bauchring befindet. Natürlich leuchtet das ungeschlüpfte Weibchen mehr als das geflügelte Männchen. Das weibliche Geschlecht lebt nun einmal das Grabende, wenn dieses auch die böse Welt zu überwältigen scheitert. Doch im Ernst, die kleinen gelblichen Glücksbringer nehmen sich mit ihrem magischen Glanze sehr reizend aus; immerhin sind sie noch sehr effektiv gegenüber vielen besseren Leuchtfischen in den Tropen.

Neue Grundsteuersteuerregelung ab 1. Juli. Der Reichsinnenminister teilte mit, daß die im Rahmen des Finanzausgleichs geplante Neuregelung der Grundsteuersteuer, insbesondere die Landkreise nur noch der gemeindliche Zuschlag verbleibt, am 1. Juli in Kraft treten soll. Die von diesem Zeitpunkt ab vereinbarte Grundsteuersteuer ist daher in Höhe von 3 Prozent an das Reich abzuführen.

Tagespruch
Wer's ehrlich mit sich selber meint,
Drei Lebenslüchen er vereint:—
Siet's Pflicht erfüllen geht voran,
Die Arbeit lieben — und sodann
Nach Schönheit streben jederzeit —
So findet er den Weg bereit!

Der Führer bei Ulrich Graf

Ehrungen Graß zum 60. Geburtstag

Der Führer sprach in München seinem treuen Begleiter aus den ersten Jahren des Kampfes, Ulrich Graf, persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag aus und überreichte ihm sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Herner stellte der stellvertretende Gauleiter Otto Rippold dem Jubilar einen Besuch ab, bei dem er ihm die aufrichtigen Glückwünsche des gegenwärtig beim Führer weilenden Gauleiters Adolf Wagner sowie des gesamten Traditionskreises überbrachte. Gleichzeitig gab vor dem Heim des Jubilars in der Vorstube der Gauaussitz unter Leitung von Gaumusikzugführer Lange ein Standessen.

Nur darauf traf der Stellvertreter des Führers ein, der Ulrich Graf im Namen der Bewegung zu seinem Geburtstag beglückwünschte und ihm für sein opferreiches Wirken dankte. Tiefsbewegt dankte der Jubilar Adolf Hesse und Otto Rippold für die ihm erwiesenen Ehrungen.

Neugliederung der Kanzlei des Führers der NSDAP.

Haupstelleiter Enyrim Leiter des Sozialamtes.

Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Philipp Bouhler, hat nachstehende Ausführungsbestimmungen zur Verfügung des Führers vom 3. Juni 1938 erlassen:

Die bisherige Privatkanzlei Adolf Hitler wird als Amt I in die Kanzlei des Führers der NSDAP eingegliedert. Die Sonderbezeichnungen der einzelnen Amtier der Kanzlei des Führers der NSDAP kommen in Wegefall. Auf Grund seiner Berufung zum Adjutanten des Führers legt Haupstelleiter Bormann die Leitung des Amtes IV (bisher Sozialamt) nieder. Zum Leiter dieses Amtes ernenne ich den Haupstelleiter Enyrim.

Die Kanzlei des Führers der NSDAP gliedert sich in Amt I, Leiter: Haupstelleiter Bormann (Persönliche Angelegenheiten des Führers und Sonderaufgaben); Amt II, Leiter: Amtsleiter Brack (Bearbeitung von Eingaben, die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossene Verbände, sowie Dienststellen des Reiches und der Länder betreffend); Amt III, Leiter: Amtsleiter Berlitzkamp (Bearbeitung von Gnadenbriefen von Angehörigen der Bewegung); Amt IV, Leiter: Haupstelleiter Enyrim (Bearbeitung von sozialwirtschaftlichen Angelegenheiten und Geluchen sozialer Art); Amt V, Leiter: Amtsleiter Jaensch (Personal- und Verwaltungsauslagen).

Deutsche Frontkämpfer ehren Bismarck

Kranzniederlegung am Sarge

Die deutsche Frontkämpferabordnung, die nach ihrem zweitägigen Aufenthalt in Warschau in Krakau eintraf, legte an der Grabstätte des Marschall Bismarck einen Kranz nieder, der die Inschrift trägt: „Dem Marschall Josef Bismarck — Die deutschen Frontkämpfer“. Nach einer Besichtigung der Kathedrale und des in den letzten Jahren restaurierten historischen Königsschlosses auf dem Wawel begab sich Reichskriegsminister Oberländer an der Spitze der deutschen Frontkämpfer nach Sowjetpolen, wo auf dem dort zur Erinnerung an den großen Führer der polnischen Nation errichteten Hügel ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

Der Machtaufstieg Judas

Liberale Ideologie, Presse und Geld auf ihrer Seite

Auf der Münchener Tagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands behandelte Dr. Bogenhart den Weg der Juden zur Macht in Deutschland. Aus der rechtlichen und sozialen Situation der Juden um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ergab es sich, daß das Judentum in der Sozialordnung des absoluten Staates seinen festumschriebenen Platz hatte, der ihm sogar eine viel günstigere Lage und eine sehr viel größere Beweglichkeit gestattete als etwa dem Bauernamt. Dr. Bogenhart schilderte dann die Emancipationsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Es handelte sich um die Generaloffensive der ganzen Rasse zur Erringerung bürgerlicher und politischer Gleichstellung und zur Eröberung bedeutsamer Stellungen in Staat und Gesellschaft.

Das Judentum blieb auf der ganzen Linie Sieger, weil die liberale Ideologie, die Presse und das Geld auf seiner Seite standen und weil der völkische Gedanke nur ansatzweise vorhanden war und nicht zum Durchbruch kam. Die Tatsache, daß alle diejenigen, die zwar die Geschäftlichkeit des Judentums erkannten, ihm aber nur mit religiösen und staatlichen Argumenten entgegentraten, unterlagen, beweist, daß die Gefahr des Judentums allein aus rassistischem Denken heraus erkannt und gebrandet werden kann.

Der Vortragende bezeichnete dann noch schließlich Heine und Marx als die drei Typen jüdischer Herrschaft in Deutschland, die sich als die eigenlichen Sieger im Kampf des Judentums um die Vorräte auf drei Gebieten herausgestellt haben, nämlich: der jüdischen Hochfinanz, dem jüdischen Volkschismus und der jüdischen Journalistik.

Dr. Karl Richard Ganzler sprach über „Richard Wagner und das Judentum“. Der Vortragende ging davon aus, daß Richard Wagner's Stellung zur Judenfrage nur im Zusammenhang mit seiner Gesamttritt im 19. Jahrhundert verständlich sei. Der große deutsche Komponist sah das 19. Jahrhundert von schweren Versaltskräften bedroht. Als der reinste Ausdruck dieser

vielfältigen Versaltskräfte erscheint Wagner das Judentum, „das üble Gewissen unserer modernen Zivilisation“, „das parasitische Dogma des Versalls der Menschheit“, wie er es nannte.

Die Rassengeschichte der Juden

Prof. Eugen Fischer zeichnete ein Bild von der Rassenzüchtung und Rassengeschichte der Juden. Die vorgeschichtlichen Funde von Schädeln in Palästina, so legte Prof. Fischer u. a. dar, zeigen in der frühesten Altsteinzeit vor der legendären Eiszeit eine Neandertalsform. Darans ist zu schließen, daß die ursprünglichen Bewohner mit der späteren Bevölkerung nichts zu tun haben dürften. Aus der mittleren und jüngeren Steinzeit existieren Funde in größerer Zahl und zeigen uns einen mediterranen Rassentyp, von der ein gänzlich unbedeutender Rest in die spätere Bevölkerung eingegangen sein könnte. Im frühen vorkristlichen Jahrtausend sehen wir die vorderasiatische Rasse als einheitliche Bevölkerungsschicht über ganz Vorderasien verbreitet. Vom vierten Jahrtausend an wandern von Süden Menschen orientalischer Rasse ein und bilden in Mischung mit der vorderasiatischen Rasse die semitischen Völker. Diese semitischen Völker blieben nicht unberührt von der Aufnahme fremden Blutes. So ist das Vorhandensein negriden Blutes sicher. Eine gewisse Anzahl und eine gewisse Auslese haben dann die Einheit des semitischen Rassentyps geschaffen. Die darin vereinigten Elemente ergaben auch die erblich fast unveränderliche Rasseneinheit des Juden.

Prof. Fischer kennzeichnete die einzelnen Eigenarten des Juden, die schon in der Frühgeschichte nachweisbar seien, u. a. Hab, Leidenschaft, Grausamkeit, Schlaue und Anpassungsfähigkeit, und stellte abschließend fest, daß in keinem europäischen Volk sich ursprünglich orientalische oder asiatische Rasselemente befinden hätten. Es sei die Stimme des Blutes, die gerade die nordische Rasse zur schärfsten Ablehnung des Judentums führe.

AdF. im Worms

Die Sportappelle in den Betrieben

Eine Tagung sämtlicher Gau Sportwartes aus dem Reich und erstmals auch aus der Ostmark in Nürnberg besaß sich mit der Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, einmal im Jahr Sportappelle sämtlicher Betriebe zu veranstalten. Durch die in der Zeit vom 1. August bis 30. September stattfindenden Sportappelle soll eine körperliche Erziehung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen schaffenden Deutschen erreicht werden. Es wird nur auf gute Durchschnittsleistungen und auf eine möglichst große Zahl der Teilnehmer in den einzelnen Betrieben Wert gelegt.

Der Sportappell gliedert sich in drei Teile: in den Wettkampf des guten Willens, hierbei muß der 2-Kilo-Medizinball 850 Meter oder der 3-Kilo-Ball 650 Meter geworfen werden. Der Weitsprung ist auf 2,80 Meter festgelegt, ein 1000-Meter-Lauf darf jedoch Minuten dauern. Dann soll ein Mannschaftswettbewerb erfolgen, der sich aus einem Hindernislauf, Medizinballstoßen, einer Medizinballstaffel und einem 1000-Meter-Mannschaftslauf zusammensetzt. Im dritten Teil wird die Beteiligung an den Betriebssportgemeinschaften gewertet. Die Teilnahme an den Sportappellen ist freiwillig. In diesem Jahre sind nur Männer zugelassen, während sich im nächsten Jahr auch die Frauen beteiligen sollen.

AdF.-Fahrten nach Oppot

In diesem Sommer geben erstmals AdF.-Urlaubsfahrten nach Oppot. Es sind 8-, 10- und 14-tägige Fahrten vorgesehen, die Mitte Juli beginnen und bis Ende August dauern. Am ganzen werden 4000 Urlauber aus den Gauen Thüringen, Magdeburg-Anhalt, Sachsen, Kurmark und Schlesien das Bad besuchen.

Den Urlaubern wird vom Gau Danzig ein einzigartiges Programm geboten. Neben Ausflügen in die waldreiche Berglage ist auch eine Besichtigung der schönen alten Hansestadt Danzig mit ihren weitverzweigten Hafenanlagen vorgesehen. Auch eine Fahrt in den Hafen von Emden ist geplant.

Herner wird die Möglichkeit einer ausgedehnten Grenzlandfahrt nach Tannenberg geboten. Tagesreisen nach Pillau mit den Schiffen des Seebundes Ostpreußen sind möglich. Ebenso ist für einen verbilligten Besuch der Oppoter Waldauer Sorge getragen.

2700 Kilometer in zwölf Stunden

„Taisun“ flog von Texas nach New York

Eine Maschine vom Typ des vierstrahligen Schnellreiseflugzeuges Messerschmitt „Taisun“ flog morgens um 4.15 Uhr amerikanischer Zeit in Brownsville (Texas) direkt an der mexikanischen Grenze und landete genau 12 Stunden später in New York. 2700 Kilometer wurden ohne Zwischenfall zurückgelegt. Die amerikanische Presse würdigte in ausführlichen Meldungen diese beachtliche Leistung der deutschen Maschine.

Die Führung der Messerschmitt „Taisun“ hatte der Chef-pilot der Amerikaner Flugzeugwerke, Otto Brindlinger; außerdem befanden sich noch zwei Deutsche an Bord. Der Schnellflug Berlin-New York gilt als Abschluß und Höhepunkt einer großen Flugexpedition, die das Flugzeug über ganz Südamerika führte und bei der eine Reihe von hervorragenden Flugrekorden erreicht wurde. Es gelang die Überfliegung der Anden auf einer Strecke, die als schwierigster Zuflugverhörsprung der Welt gilt.

Der Flug führte über hohe Gebirge bei außerordentlich schlechtem Wetter, das hohe Anforderungen an den Piloten stellte. Zwei Stunden nach dem Start landete die Maschine in Houston (Texas), um bereits nach wenigen Minuten die wilde Jagd wieder fortzuführen. Schon 2½ Stunden später befand sich die „Taisun“ über den Baumwollfeldern am gewaltigen Mississippi-Strom. Nach einer kurzen Zwischenlandung in New Orleans geriet die Maschine in schweren Sturm.



Uebersetzung: Deutsche Roman-Vereinigung, Göttingen, Badische (Sachsen)

62]

Ganz scharf blickt er geradeaus, denn die Flocken verhindern die Sicht, und überdies legt sich auch schon die Dämmerung über das Land. In einer Hand hält er die Bügel, die andere hat er unter die Decke gesteckt. Bevi sieht, wie die Schneeflocken auf seinen Handrücken fallen, und langsam darauf zerfließen.

„Griert dich net in die Finger?“ fragt sie.

Pantraz lächelt.

„Was meinst, wieviel hizien ich hab.“

Da, sie spürt die Wärme seines Körpers. Sie spürt kaum etwas von der Kälte. Nur um das Gesicht pfeift der Wind. Als sie aber außerhalb Raubling in das kleine Höhlchen kommen, wird es windstill.

Pantraz hält das Gesäß an und zündet die beiden Lichter an. Es ist fast dunkel geworden, und dazu ist nun plötzlich eine so wunderbare Stille ringsum. Die Schellenklöppchen hört man nicht mehr und keinen Wind. Es ist, als hätte die Welt plötzlich den Atem angehalten.

Es sind jene Augenblicke, in denen sich Schicksale gestalten. Man spürt es kaum kommen, es ist einfach da und zündet über die Herzen hin wie eine Flamme. Alles ist plötzlich anders, ist ein namenlos großes Gefühl des Gutebens, der Liebe, ist gläubiges Trinken einer reinen Freude.

Pantraz lehnt wieder zurück, stemmt den einen Fuß auf den Schlitten und beugt das Gesicht vor. Von unten heraus schaut er in Bevis Augen. Ein untrügliches glückvolles Leuchten ist in ihrem Blick.

„Du ...“ sagt er, und faßt nach ihrer Hand. Ein Strom von Wärme geht von einem aufs andere über. Dieses „Du“ hängt noch ein Weilchen in der Luft, verwirrend, Sinnbeflüssend.

„Pantraz...“ Die Stimme des Mädchens ist wie dunkles Singen. Es neigt den Kopf ein wenig, und da berühren sich ihre Stirnen. Eine seltsame Melodie schwingt um sie her, sie steigt aus ihren jungen Herzen heraus, seltsam, machtvoll und fremd.

Pantraz setzt sich plötzlich mit raschem Entschluß auf den Schlitten, macht einen Rück an den Jügeln und der Gaul läuft in lachsem trab dahin.

Kein Wort fällt mehr zwischen den beiden. Sie haben beide Mühe, dieses Schwere und Fremde, das vorhin plötzlich da war, zu überdenken. Bevi verbirgt ihr Gesicht halb hinter der Achsel ihres Begleiters. Man weiß nicht, tut sie es aus Verlegenheit, oder gleichzeitig, um sich vor dem eisigen Wind zu schützen, der nun außerhalb des kleinen Wäldchens wieder scharf über das Feld her springt.

Da macht Pantraz eine kleine Wendung mit dem Kopf.

„Was ist das mit uns beiden?“ fragt er.

Sie schaut ihn an, ganz ruhig und sehr lange.

„Weiß es net, Pantraz.“

Er legt den Arm um ihre Schulter. Alle beide schauen sie geradeaus. Die Glöcklein bimmeln hell und die Schneeflocken wirbeln um die beiden Eltern wie Goldfunken.

„Ich hab dich lieb“, sagt Pantraz nach einer Weile.

Bevi gibt keine Antwort. Sie lehnt nur ihr Köpfchen an ihn. Und da hört sie sein Herz schlagen, stark und gleichmäßig wie eine Pumpe.

Als sie Breitbrück nähern, fährt der Zug auch soeben in die Station.

„Heute kannst du daheim sagen, du bist mit dem Zug kommen“, meint Pantraz.

„Ja“, erwidert das Mädchen, und es kommt ihr gar nicht zum Bewußtsein, daß sie damit läuft.

„Wenn deine Mutter net jo — ich weiß gar net, wie ich sagen soll — wie deine Mutter ist.“

„Net bös sein, Pantraz. Die Mutter meint es net jo.“

„Weißt du vielleicht, was sie gegen uns hat?“

„Nein, Pantraz.“

Pantraz denkt eine Weile nach, dann sagt er, auf ein anderes Thema überpringend:

„Warum darfst du nie fortgehen, auf die Musik und so?“

„Bin doch heuer erst achtzehn Jahr alt worden, und im Sommer durch ist ja nie was gewesen.“

„Aber am Heiligabendtag haben die Traktoren Ihre Weihnachtsfeier. Kommst du? Es fällt mich schon recht freud, Bevi.“

„Wirklich, Pantraz?“

„Warum glaubst du mir net, Bevi?“

„Doch, ich glaub dir schon. Wenn ich darf, komm ich.“

„Braucht ja nie jagen daheim, doch wir zwei es aus gemacht haben.“

Sie schüttelt den Kopf.

„Kein Wörtl schau ich.“

Nun zweigt der Weg zur Sägemühle ab. Pantraz hält den Gaul an, hilft Bevi vom Schlitten und reicht ihr die Pakete aus dem Hinterteil des Schlittens.

Dann reichen sie sich die Hände.

„Bergels Gott, Pantraz, weil d' mich mitg'nommen hast.“

„Ich mögt dir ja danken, Bevi. Ich wollt, es wäre noch stundenlang so fortgegangen.“

„Ich auch“, gesteht sie ehrlich und schaut ihn an. Dann sagen sie gute Nacht, und eins tritt vom andern schnell hinaus, denn man hört Schritte von der Sägemühle her kommen.

Vom Kirchturm herauf schlägt eine späte Stunde der Nacht. Es hat zu schneien aufgehört, und Bevi sieht von ihrem Bett aus die Sterne am Himmel leuchten.

Gott, was ist das nur? Sie kann nicht schlafen. Diese schweren und doch so frohen Gedanken. Ihr Dalein hat plötzlich einen anderen Sinn bekommen. Wie ein Märchen war das, die Fahrt durch das leuchtend weiße Land.

„Ich hab dich lieb ...“

Diese Worte fliegen in ihr nach, tiefendämmig und immer wieder von neuem. Und immer haben sie einen anderen Sinn, immer ein anderes Gesicht.

Fortschreibung folgt.

Neues aus aller Welt.

Eine ganz vornehme Henne. In Nottbalm an der in Bayern hat ein Bauer eine ganz vornehme Henne. Der Stall ist ihr für das Eierlegen ja hinzu zu gewöhnlich. Sie fliegt durch das Fenster des Schlafräumes im Erdgeschoss, flattert mit lauem Gefieder aus einem Bett und versteckt dort ihr Gelege. Wenn die Fenster geschlossen sind, klappt die Henne über die Treppe ins erste Stockwerk und dringt in ein Zimmer ein, wo sie dann auf dem Sofa oder auf einem Stuhlkissen gewohnt ist zur Welt bringt.

Vorzeitige Sprengstoffexplosion beim Brunnenbau — ein Toter, vier Schwerverletzte. In dem Dorfe Grodau, Kreis Gifhorn, stieben beim Brunnenbau Arbeiter in 45 Meter Tiefe auf einen großen Stein, der durch Sprengung beseitigt werden sollte. Die Sprengladung kam aber vorzeitig zur Detonation. Der Bohrmeister erlitt schweren Bein- und Armbewegungen, denen er bald erholte. Vier weitere Brunnenarbeiter wurden schwer verletzt und mußten in Braunschweiger Krankenhäuser übergeführt werden.

Steinhandgranate in der Hosentasche. In einer Pumpenstation in Karlsruhe stand eine junge Arbeiterin in der Tasche einer alten Hose eine Steinhandgranate. Das unheimliche Mädel wollte das Ding wegwerfen, von dessen Bedeutung es nichts wußte. Am gleichen Augenblick explodierte die Handgranate und riss der Arbeiterin die Hand weg. Auch am Hals wurde sie durch Splitter verletzt. Die alte Hose war mit einem in Holzen gesprengten Transportkunnen aus Mainz gekommen. Das Unglück, das unabsehbare Holzen hätte haben können, ist auf den verantwortungslosen Reichtum desjenigen zurückzuführen, der die Handgranate offenbar loswerden wollte und sie deswegen in die Tasche der für den Pumpenbeamten bestimmten alten Hose steckte.

Benzinpriesentzung in Österreich. Die Treibstofffirmen haben im Einvernehmen mit der Preßbildungstelle Wien beschlossen, den Benzinpriß im Lande Österreich zonenweise auf 20 bis 42 Pf. je Liter zu senken. In Wien beträgt der Preis 29 Pf. Der Preis für Benzolaemisch wird gleichfalls entsprechend herabgesetzt. Die von den Garagenbetreibern und Pumpanstalten bisher an einzelne Kunden gewährten Sonderabnahmen sollen im Zusammenhang mit dieser allgemeinen Preisentzung in Zukunft weg.

Ein Todesopfer der Dolomiten. Zwei Touristen wurden beim Aufstieg aus dem Eimone della Pala (Dolomiten) von einem schweren Schneesturm überrascht. Anfolge des dichten Nebels rutschten sie die Nacht unter den widrigsten Verhältnissen in den Felsspalten verbringen. Die Anstrengungen und das anhaltende Schlechtwetter — die Temperatur sank Schlagartig bis auf 0 Grad — nahmen den beiden Männern Nut einer Rücksicht. Völlig erschöpft wurden sie von einer Rettungsberghütion aufgefunden. Der eine der beiden Touristen, ein 53jähriger Ingenieur aus Rom, erlag den Anstrengungen.

Beim Schelmenischen traf er den Sohn. Ein tragischer Unfall ereignete sich in einem ungarischen Städtchen beim Schelmenischen. Der Schuldirektor Kutter traf bei einem Festbankett seinen 14jährigen Sohn, der 50 Meter hinter der Schule Patronenhilfslinie stand. Nach am gleichen Tage starb der Junge an den Folgen der Verletzung.

Generalmusikdirektor Schuricht für den Deutschlandsender verpflichtet. Der Intendant des Deutschlandsenders und des Reichsenders Berlin, Georg Otto Stosberg, bat Generalmusikdirektor Carl Schuricht auf Grund seiner erstaunlichen Arbeit mit dem Großen Orchester des Reichsenders Berlin in den Jahren 1933 bis 1937 in der nächsten Spielzeit für einen Auftritt von acht Konzerten mit dem Großen Orchester des Deutschlandsenders verpflichtet.

Zukünftiges, Sport und Spiel.

Segellieger auf Strela

Schlechtes Wetter beim Bielstreckenflug

Der Bielstreckenflug für Segelflugzeuge, den das R.S.C.-Fliegerkorps zur Zeit durchführt, hatte bis jetzt unter schwierigsten Wetterverhältnissen zu ziehen. Mittwochmorgen besterte sich das Wetter, und die inzwischen aus Mönchengladbach und Kiel in Hamburg zusammengezogenen Teilnehmer gingen in Richtung des Zwischenlandeplatzes Hagenow in Westenburger auf der Strela. Neuland (R.S.C. Gruppe 9) Wagner (R.S.C. Gruppe 6), Hanna Reitsch (D.F.S.), Gid (R.S.C. Gruppe 2), Wieseböker (D.W.) und Kurt Schmidt (R.S.C. Gruppe 1) gelang es, Hagenow zu erreichen. Hanna Reitsch und Neuland verjüngten nach Bittenberg weiterzufliegen, mißten aber unterwegs wegen Gewitterbildung den Flug abbrechen und wurden nach Hagenow zurückbefördert. Alle weiteren Teilnehmer des Wettkampfs befinden sich in Hamburg. Die Wetterausichten für Donnerstag sind gut.



Ein Kindergarten von
französischen und schwedischen
von Harry Berthold

Deutsche Buchdruckerei Deutscher Roman-Verlag 1937, 6. Auflage, 12. Auflage

63]

Dem Mädchen ist zumute, als habe sie Gott mit unbegreiflicher Güte in irgendeinem Glanz gehoben, in dem sie nun lebt und in dem sie ihre Gedanken ausbreiten kann, wie sie mög; es wird ein jeder schön und lichterfüllt.

"Ich hab dich lieb", sagt sie ganz leise vor sich hin. "Neh, ich liebe dich", verbessert sie sich und horcht dem Klang nach. Dann denkt sie, was die Mutter wohl sagen wird. Heute ist Heiligkreuztag. Fast vierzehn Tage noch. So lang noch? es ja nicht mehr so wie damals, daß sie Angst haben muß, geschlossen zu werden, weil sie mit dem Sägemüller-Panzer zusammen war. Und doch, und doch. Kein Wort hat sie verlauten lassen von all dem, was an diesem Tage geschehen ist. Sie wurde nicht gefragt, ob sie mit dem Jungen gekommen sei, deshalb hat sie auch nicht liegen brauchen.

Sie rechnet die Tage aus, wie lange es noch sei bis das ist ja kaum mehr zu ertragen, dieses lange Warten.

Das ist das Wunder der ersten Liebe. Kaum regt sie sich, erfüllt sie die Menschen mit Ungeduld und drängender Erwartung. Die Stille der Seele ist aufgebrochen, in des Wezens tiefsten Gründen mögt und wollt es, als spränge eine Quelle hervor. Ein Gedanke ist jubelnder zu denken als der andere. Man verleiht sich in demütiger Dankbarkeit in die unerfüllten Träume, um dann später fassungs- und hilflos durch die Tage zu irren, wenn die harde Wirklichkeit alle Träume zertrümmert und anders gestaltet.

Endlich kommt der Heiligkreuztag heran. Monika hat nichts dagegen, daß die Bevi zur Christbaumfeier will. Sie ist ja leicht alt genug und soll ein wenig mehr von ihrer

Heuer-Lewis in der Deutschlandhalle

Nach langen Vorarbeiten ist es der sportlichen Zeitung der Berliner Deutschlandhalle gelungen, den Kampf um die Halb-Schwergewichtheimmeisterschaft zwischen dem amerikanischen Ringer Lewis als Titelverteidiger und dem deutschen Europameister Adolf Heuer als Herausforderer abzuwickeln. Der Kampf soll am 11. September in der Deutschlandhalle stattfinden, wo vor einigen Monaten Heuer sich die damals noch bestehende A.W.U.-Weltmeisterschaft durch seinen L. o. Sieg über den Belgier Gustave Roth geholt hat.

Oberbedi gewann erste Etappe der Frankreich-Rundfahrt. Die Radrennbahn durch Frankreich hat mit einem für Deutschlands Sport sehr erfreulichen Auslauf begonnen. Auf der ersten Etappe des Rennens, von Paris nach Caen, errang der Bokhale Oberbedi einen deutlichen Etappensieg. Die Deutschen hielten sich in dem harren Seide sehr gut, obwohl mancher von ihnen vom Pech verfolgt war. So wurde der Sieger der Deutschlandrundfahrt, Schild, noch einem Sturz nach von einem Begleitwagen angefahren, so daß er einen Schaden nahm. Trotzdem konnte er weiterfahren und noch einen Platz im Mittelfeld erobern.

Defekt wirkt Oberbedi zurück

Charles Nennen am zweiten Tag der Tour de France.

Nach dem Giappensieg des Deutschen Oberbedi stand die deutsche Mannschaft auf der zweiten Tagessiede der Tour de France über 237 Kilometer im Mittelpunkt des Interesses, und die Teilnehmer der Fahrt hatten ein wachsames Auge auf die Deutschen. Willi Oberbedi machte sich wieder um die Führung verdient; später war ihm aber ein Defekt zurück, und nur Wellerling und Wendler konnten sich in der Elternguppe behaupten, die eine Minuten Vorsprung gewonnen hoffen. Im Spurie lagte dann der Luxemburger Maier vor dem Franzosen Goosmat und dem Magdeburger Otto Wedderling, der für seinen Giappensieg noch eine Minut Zeiterholung erhielt, eroberte sich auch in der Gesamtwertung die Spitze und damit das Gelbe Trikot.

Auf zweiter Etappe wurden in Caen noch 23 Fahrer aufgetreten. Prior und Bouvet waren ausgeschieden, und auch der französische Staatsmeister Mahe trat nicht mehr an. Im schmalen Tempo wurde die zweite Strecke in Angriff genommen. Die Deutschen machten sich sofort um die Führung verdient, nur Auland konnte die Fahrt nicht mitmachen, fiel zurück und gab auf. Paul Haber, unter ihnen auch Seide und Langhoff, waren davongetragen; bald hatten die Verfolger aber wieder aufgeschlossen. Kurz vor der Bergleistungskontrolle in Argentelles (109 Kilometer) ließen Langhoff und Dieforge nach vorn, holten 40 Sekunden Vorsprung; aber bald war das Feld wieder beisammen. Wiederlich trat der Träger des Gelben Trikots, Oberbedi, an, nur Le Sueur behielt Anschluß, und eineinhalb Minuten waren im Nu herangeschoben. 14 Fahrer machten sich auf die Verfolgung und erreichten 30 Kilometer vor dem Ziel die Ausreißer. Ein von Ihnen verstärkt das Tempo, nur Wedderling und Wellerling konnten Schritt halten. Oberbedi mußte einen kleinen Schaden behoben, aber die Spitze war nicht mehr einzubauen.

Ergebnisse: 1. Etappe: 1. Majerus (Luxemburg) 7:00:07; 2. Goosmat (Frankreich) 7:01:07; 3. Wedderling (Deutschland), 4. Wellerling (Frankreich), 5. Magne (Frankreich), 6. Weller (Deutschland), 7. Ledue (Frankreich), 8. Cossion (Frankreich), 9. Lowie (Belgien), 10. M. Clemens (Luxemburg), alle gleiche Zeit; 18. Oberbedi (Deutschland), 19. Seide (Deutschland), alle gleiche Zeit; 28. Arens 7:00:19; 62. Handwald 7:07:27; 63. Scheler, 70. Wendel, gleiche Zeit; 78. Seidel 7:20:34; 78. Langhoff, 79. Schild, gleiche Zeit.

Aufwertung: 1. Frankreich 41:01:25; 2. Deutschland 41:01:49 Süd.

Die Gaumeisterschaften im 35-Kilometer-Gehen

Von den gemeldeten 17 Teilnehmern waren am Start nicht erschienen: Branden (Sportverein Chemnitz) und die drei Leipziger Blau, Köhler und Börigen (ähnlich S.G. Brix 35). Von den dreizehn Teilnehmern gaben auf der Strecke drei auf, so daß zehn Teilnehmer am Ziel anlangten. Eine noch zwanzig Kilometer galt zunächst Oberstaführer Kirch auf, ebenso Trappföhren Saups (S.L. Brigade 35). Nach etwa 27 Kilometer mußte schließlich auch der an besonders aussichtsreicher Stelle nämlich nur 40 Meter hinter dem Ersten liegende Bernhardt vom Alpinen Stilclub Dresden aufgeben. Im großen und ganzen war das Feld nach wenigen Kilometern bereits stark auseinandergezogen — Ergebnis: 1. und damit Gaumeister von Sachsen: Oberstaführer Nagel in 3:12,15; 2. Oberstaführer Le. Welt in 3:18,22; 3. Hellmann (Vollsportverein Leipzig) in 3:24,12; 4. Lora (Alpiner Stilclub Dresden) in 3:34,66; 5. Melle (Vindenburg 48) in 3:34,69; 6. Weder (VfB Zwickau) in 3:36,28; 7. Oberstaführer Damrau in 3:40,20; 8. Kanis (Vindenburg 48) in 3:49,13; 9. Köpfer (Vindenburg 48) in 3:49,13; 10. Dietrich (TuS Leipzig) in 3:53,22.

In der Mannschaftswertung liegt die Kampfgemeinschaft der S.L. Brigade 35 mit 7 Punkten vor Vindenburg 48 mit 14 Punkten.

Abendradrennen in Leipzig

Die Radrennbahn in Leipzig war mit über 15 000 Zuschauern ausverkauft, als zum 29. und letzten Male vor dem Abbruch der Bahn der Große Preis der Stadt Leipzig für Steher über 100 Kilometer in einem Lauf entschieden wurde. Sieben erstklassige Dauersabre waren am Start. Lediglich Meyer, der Gewinner der letzten drei Jahre entzückte. Die viermonatige Ruhepause und außerdem die Folgen seines Wuppertaler Sturzes machen sich bemerkbar. Rohmann verdrängte nach dem 56. Kilometer den blöher fahrbaren Hilfe und verteidigte sie gegen alle Angriffe bis zum Schluss sicher.

Der deutsche Meister der Verlusflieger, Albert Richter, Köln, der erst am letzten Sonntag den Großen Preis von Paris gegen schwäische Gegner gewann, war eine Klasse für sich. Er gewann den Fliegeryren gegen Dilettant und holte sich auch das Punktsfahren vor dem Leipziger Walter, während er im Vorgabefahren als Walmann unterlag.

"Großer Preis der Stadt Leipzig", 100 Kilometer in einem Lauf: 1. Rohmann 1:28:3; 2. Severgnini 99,980 Kilometer; 3. Höhle 99,920 Kilometer; 4. Schön 99,850; 5. Gabard 99,750; 6. Stach 98,500; 7. Mehe 96,200 Kilometer.

Reichsleiter Leipzig.

Freitag, 8. Juli

6:30: Aus Königsberg: Frühstück. Märkte unserer blauen Jungens. Das Militärkorps einer Marine-Artillerieabteilung. — 8:30: Aus München: Früher Gang zur Arbeitspause. Das kleine Rundfunkorchester. — 9:30: Kinder spielen für Kinder. Zum 50. Jubiläum der S. G. Brixen vor ... Jahren — 11:45: Quellen für den Sippensorger. Walter Trox. — 12:00: Aus Halle (Saale): Muß für die Arbeitspause. Der Anfang des Arbeitsgaus 14. Halle. — 13:15: Aus Saarbrücken: Mittagessen. Das kleine Orchester des Reichsleiters Saarbrücken. — 14:00: Zeit, Nachrichten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks. — 15:20: Ferien. Eine Brücke zur Volksgemeinschaft. — 15:30: Helle Nacht. Eröffnung von Joachim Martin Bauer. — 16:00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 18:00: Geschichte Deutschlands im europäischen Raum. (Nachbericht.) — 18:20: Aus Dresden: Konzertstunde. — 18:45: Aufstand am Abend. — 19:15: Deutsche Volksfest aus Österreich. — 20:00: Muß aus Dresden. Komponist Arno Schellenberg (Bariton), Rosalie Erber-Gross (Cembalo), das Dresdener Rundfunkorchester. — 22:15: Aus Darmstadt: Deutsche Schwimm-Meisterschaften. Die Sprünge vom Brett und Turm. — 22:30: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Breit und Solisten. — 24:00 bis 2:00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandleiter.

Freitag, 8. Juli

5:05: Aus Königsberg: Muß für Frühstückssieber. — 6:30: Aus Königsberg: Frühstück. Märkte unserer blauen Jungens. Das Militärkorps einer Marine-Artillerieabteilung. — 9:30: Kleine Turnstunde. — 10:00: Aus Köln: Deutsche Helfer mittel erobern die Welt. Zum 50. Jubiläum der S. G. Brixen — 10:30: Aus Stuttgart: Stuttgart-Vergnügung am Riesenkarussell. — 10:45: Seniorenpause. — 12:00: Aus Bremen: Muß zum Mittag. Das Frede-Almann-Musikorchester. — 13:15: Aus Bremen: Muß zum Mittag. Die Bremer Stadtmauslanten. Marie Luise Ulrich (Violin). — 14:15: Aus Hamburg: Musikalisch zurück. — 15:15: Kinderlederjungen. — 15:30: Kinder singen an, ein gut's Liebchen zu singen ... Mädel singen alte Randschlüsse. Anschließend: Programmhinweise. — 16:00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig an. Das Danziger Landesorchester und das Militärpolizei der Freien Stadt Danzig. — 17:00: Aus dem Zeitgeschehen. — 17:10: Aus Konstanz: Muß am Nachmittag. Das verlässliche Stadttheater Konstanz. — 18:00: Das tapfere Herz. Zugabe eines verlorenen Kampfes. — 18:30: Soldatenmusik. Else Blatt (Mutter), Kurt Hugo Nieger (Bariton). — 19:10: ... und jetzt ist Feierabend! Ferien vom Alltag. — 20:00: Aus Stockholm: Unterhaltungskonzert. — 21:15: Russische Kleinigkeiten. — 22:15: Aus Köln: Deutsche Wehrmachtmusikertreffen in Düsseldorf. — 23:00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das Kleine Orchester des Reichsleiters Frankfurt. — 24:00 bis 2:00: Aus Stuttgart: Unterhaltskonzert. Zu Unterhaltung und Tanz spielt an das Große und das Kleine Orchester des Reichsleiters Stuttgart und das Brändle-Quintett.

unbeweglich. Er hilft dem Mädel in den Mantel und greift nach dem Kreuzstock, der an der Osenstange hängt.

"Geh mit!" fragt er.

"Ja, geh wir. Gut Nacht, Mutter, gut Nacht. Mich!"

"Gut Nacht. Und — du gehst sei mit dem Mädel wieder heim. Mich. Und net gar zu lang ausbleiben."

"Mei, da kann ma nix 'G'snaues sagen", meint Mich.

"Wie's uns halt grad g'sellt."

Die Stubentüre schlägt sich hinter den beiden.

Monika nimmt die Strickzeug wieder in die Hand. Mich zieht an seiner neuen Bluse und schaut dann den Rauschwölkchen nach, die sich als seine Schleier unter der Stubendecke hinziehen. Es ist eine Weile ganz still in d. Stube. Bis Mich plötzlich sagt:

"Du, Monika — weil wir jetzt grad allein sind. Sag einmal, ist die noch nix aufgefallen?"

"Was aufgefallen?"

Der Alte wiegt den Kopf ein paarmal hin und her.

"Es kann sein, daß ich mich täusche, aber — ich mein, bee Mich ist verliebt in die Bevi."

"Och, Mich!", lacht Monika herhaft auf. "Du wirst dich täuschen." Sie schüttelt belustigt den Kopf. "Nein, das glaub ich net. Sie vertragen sich halt gut, weil sie sich von Kind auf kennen. Der Mich hat ja die Bevi schon im Wogel spazieren gebracht, wie sie noch ganz klein war. Weiß doch, ich bin doch jenseitig bei seinem Vater haushälterin g'weisen."

"Ja, das weiß ich freilich noch. Ich hab ja auch g'fragt, daß ich mich täuschen kann. Mit achtzig Jahr lohnt halt das G'schrei ein wenig noch."

Still ist es wieder. Mich treibt kein Spielen mit den Rauschwölkchen, indem er den Mund spült, so daß lauter kleine Ringe herauskommen, und Monika strickt. Über nach einer Weile löst sie die Hände in den Schoß sinken, schaut vor sich hin auf den Stubenboden und sagt dann langsam:

"Wär denn das nöt so weit geschielt, wenn es wirklich so wört?"

"Mich schaut sie verdutzt an. "Ach so, du meinst wegen dem Mich?" Er schüttet die Achseln. "Weiß auch net."

(Fortsetzung folgt)

Junge Schweden beim Gauleiter

Verbindung zwischen den Völkern bitter notwendig
Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Bischmann empfing 170 schwedische Schüler und Schülerinnen, die im Rahmen des deutsch-schwedischen Schulstaatsvertrages zur Zeit in Dresden weilten. Der Reichsstatthalter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß schwedische Schüler in so großer Zahl Gelegenheit hatten, das schöne Sachsen zu durchreisen und den Aufbau im neuen Deutschland kennenzulernen. Der Gauleiter schilderte die besonderen Schwierigkeiten dieses Aufbaues, durch den in kürzester Zeit die durch das Versailler Schanddiktat gewaltsam verursachten Schäden wieder ausgemacht werden mußten. Er wunderte sich dann in entschuldigenden Worten gegen die vom Jugendamt ausgehende Kriegsbeteiligung und sprach von dem gegen den Weltkrieg gerichteten Kampf, den Deutschland nicht nur für sich, sondern zugleich auch für alle Kulturräte und vor allem für die germanischen Kulturen Europas auslängt. Zu diesem Kampf um die Kulturwerte der Menschheit sei eine Verbindung zwischen den Völkern bitter notwendig und es sei erfreulich, festzustellen, daß sich diese Beziehungen heute nicht mehr allein auf die diplomatischen Kanäle beschränken, sondern direkt von Volk zu Volk gehen.

Namens des Auslandschülers dankte Dr. Gejrot für den ehrenvollen Empfang beim Reichsstatthalter und für die Beweise einer unermüdlichen Fürsorge, die die Schweden während ihres Aufenthaltes erfahren durften.

Getreidewirtschaftsjahr 1958/59

Neue grundlegende Anordnung.

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Reichsnährstandserlösungsbollett Nr. 36/37 vom 1. Juli 1938 eine neue grundlegende Anordnung erlassen, in der die Bestimmungen für das Getreidewirtschaftsjahr 1938/39 enthalten sind. Danach wird dem Erzeuger innerhalb seines Betriebkontingents nunmehr auch ein Mindestlohnentgelt für Hofer zugesetzt, um die Dedung des wichtigsten Hofesbedarfs sicherzustellen. Wird Roggen und Weizen zu Industriegütern verwendet, so sind dafür in Zukunft die Ablieferungsbescheinigungen für Industriegüter zu verwenden. Die bisherige Bezugsmarktregelung (Auslauf von Industriegütern beim Erzeuger) kommt in Kraft. Der Weiterverkauf durch einen Verteiler ist wie bisher nur mit Bezugsscheinen gültig. Der Kauf vom Erzeuger bedarf in jedem Falle der Genehmigung des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes. Zur Erleichterung der Aufnahme der neuen Tente ist vorgesehen, daß in der Zeit bis 1. September unter bestimmten Voraussetzungen Industriegüter ohne vorherige Genehmigung beim Erzeuger angekauft werden darf.

Die neue Anordnung bringt eine Auflösung der Andienungspflicht des Erzeugers, der in jedem Fall bei Verlust von Brotgetreide an einem Verteiler oder an einer Mühle der Andienungspflichten befreit wird. Dagegen ist die Andienungspflicht in bestehendem Umfang auch auf Industriegüter (ohne Braugut) ausgedehnt. Im Abschnitt Sonderbestimmungen (Getreide) haben einige bisher geltende Vorschriften eine neue Fassung erfahren. Die Verteilerspannen für Futtergetreide sind neu geregelt und einheitlich mit den Spannen für die übrigen Futtermittel zusammengefaßt worden. Auf dem Gebiet der Schälmühlenprodukte (Gerste- und Hafermehl) sowie der Kaffee-Erbsen- und Koffeinzufüllstoffe ist eine umfassende Regelung der Preise und Preisspannen für die Abgabe an Groß- und Kleinverteiler erfolgt, für die Abgabe an Verbraucher sind Höchstpreise festgesetzt.

Die Mehlmarktordnung bringt neben einigen weniger bedeutungsvollen Änderungen die Wiedereinführung der Roggengemehltypen 197, daneben bleiben die bisherigen Typen 1150, 1370 (Kommilmehl) und 1800 (Roggenbackschrot) bestehen.

Amtliche Bekanntmachungen

Gesetzliche Erinnerung zur Steuerzahlung.

Am 11. Juli 1938 sind fällig die Vorabzahlungen auf die Umsatzsteuer für das 2. Kalenderjahr 1938 bzw. Monat Juni 1938.

Nach Ablauf des 12. Juli werden die bis dahin nicht entrichteten Beträge unter Erhebung eines Säumniszuschlages von 2 v. H. des Rückstandes durch Postnachnahme oder durch Zwangsvollstreckung eingezogen.

Die Voranmeldungen zur Umsatzsteuer sind gleichfalls bis zum 11. Juli einzureichen; verspätete Abgabe der Voranmeldung hat die Erhebung von Zuschlägen bis zu 10 v. H. des Steuerbetrages zur Folge.

An die Entrichtung der sonst rückständigen Steuern (Abschlußzahlungen für 1937) wird gleichzeitig erinnert.

Am Montag, dem 11. Juli, ist die Finanzkasse von 8 - 12 Uhr geöffnet.

Finanzamt Rossm, am 6. Juli 1938.

Volkschule Wilsdruff

Anmeldung der Schulneulinge.

Alle Kinder, die bis 31. März (bez. bis 30. Juni) 1938 das 6. Lebensjahr vollenden, sind zum Schulbesuch in der Schule anzumelden.

Anaben Mittwoch, 13. Juli, 10-12 Uhr,
Mädchen Donnerstag, 14. Juli, 14-16 Uhr.

Dabei sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde,

2. Impfschein,

3. für auswärts getaute Kinder der Taufchein.

Wilsdruff, am 7. Juli 1938.
Der Schulleiter.

Alle Arten Drucksachen fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Eine Änderung der Weizengemehlttypen findet nicht statt, es bleibt bei der Einheitstype 812. Die Mengenabfälle sind getrennt für Mohrzeugnisse aus Roggen und Mohrzeugnisse aus Weizen. Sie sind im übrigen unverändert geblieben mit Ausnahme des bisherigen Saes von 1.40 RM., der auf 1 RM. und des Saes von 1 RM., der auf 0.75 RM. herabgesetzt ist.

Auf dem Gebiet der Futtermittelwirtschaft ist die Vereinheitlichung der Verteilerspannen durchgeführt. Im übrigen sind auch die bisherigen Einzelbestimmungen für die Milchfuttermittelherstellung und für den Verlehr mit Futtermitteln zusammengefaßt und ergänzt worden. Niedrigwertige Futtermittel sind zum Teil ganz vom Futtermittelmarkt ausgeschlossen. Zum Teil wird der Verlehr mit diesen Futtermitteln bestimmten Fischzulassungen unterworfen. Für einzelne Gruppen sind Höchstpreise vorgesehen. Für Futterrohrohr und Knochenfuttermehl sind besondere Herstellungs- und Lieferungsbedingungen sowie Höchstpreise festgelegt. Die Normaltafel für Milchfuttermittel ist die Regelung in der Anordnung Nr. 8 der ehemaligen Wirtschaftlichen Vereinigung der Milchfuttermittelhersteller Deutschlands. Hierdurch erleichtert und damit ebenso wie alle übrigen noch bestehenden Anordnungen einfällig geworden ist in wesentlichen Punkten neu gefaßt und geändert worden. Viele Futterarten, die bisher erlaubt waren, sind nicht mehr zugelassen, z. B. Kükenfuchsmilchfutter in Mehlform, Koninkenmilchfutter u. a. In der neuen Normaltafel sind alle Gemeintestelle, die vermischt werden dürfen, namentlich aufgeführt.

Der Verlehr mit Stroh und Heu ist in einem weiteren Abschnitt eingehend geregelt. Für Stroh sind fünf Preisgebiete gebildet, für Heu wird für jede Sorte und Qualität ein einheitlicher Preis als Höchstpreis festgesetzt. Die allgemeinen Bestimmungen, insbesondere über die Zulassung, Schließung, Erweiterung und Verlegung von Betrieben haben mit Rücksicht auf die neu hinzugekommenen Betriebe einige Änderungen und Ergänzungen erfuhrten. Die Buchführungsvoorschriften sind in einem besonderen Teil zusammenhängend geregelt.



Für "vorbildliche Berufserziehung".

Unser Bild zeigt das Leistungssymbol für "Vorbildliche Berufserziehung", das den Betrieben verliehen wird, die sich die weltanschauliche Schulung und Charaktererziehung der Gesellschaftsmitglieder besonders haben angelegen sein lassen.

(Presseamt DAF, Wagenborg-M.)

Der Obstbaum hat jetzt Durst

Jetzt ist die Zeit gekommen, in der die mit Früchten behängten Obstbäume reichlich Wasser verlangen. Sie brauchen nicht soviel, denn sie sind ja jetzt mit der Herstellung des Fruchtsaftes beschäftigt. Stark leidet das Spalierobst an Gebäuden unter Trockenheit; denn hier kommt selbst bei Regen nur selten Feuchtigkeit hin. Grundliche, mehrmalige Bewässerung ist hier am Platze. Beim Gießen der Obstbäume muß der Grundboden gelten: Nicht so oft, aber dafür gründlich wässern. Bei jeder einzelnen Bewässerung sollte die zugehörige Wassermenge einer Regenmenge von 25-30 Millimeter entsprechen. Das Wasser muß so tief in den Boden eindringen, daß es den Wurzeln wirklich zugute kommt. Leichte Böden sind leichter und schneller trocken.

Am einfachsten und billigsten erfolgt die Wasserversorgung der Obstbäume aus Hüpfen, Mühlbädern, Beckern oder Seen. Solches Wasser ist wärmer und weicher als das Leitungswasser und enthält außerdem oft noch beträchtliche Mengen Nährstoffe. Sieht nur Leitung- oder Brunnenwasser zur Verfügung, so empfiehlt es sich, dieses Wasser erst einmal in etwas erhöhten Bassins erwärmen zu lassen, um es dann mit Hilfe einer Schlauchleitung an die Obstbäume zu leiten. Rings um jeden Obstbaum, am besten im Umfang der Kronentraufe, wird zweimalig jeweils ein kleiner niedriger Graben und ein entsprechender Erdwall angelegt, modisch das Wasser zulassen gehalten wird. Wenn das Wasser im Graben einen höheren Stand hat, leitet man den Wasserstrahl auf ein Schaufelschrett, damit er sich vertieft und so den Boden nicht aufwölbt. Auch bei kleinen Obstbäumen (Zwergholzbäumen) empfiehlt es sich, einen kleinen kreisrunden Erdwall rings um den Stamm herum herzustellen, damit das am besten mit einem Eimer zu reichende Wasser nicht fortlaufen kann.

Wiederholung des „Sommernachtstraumes“ am 9. Juli

Das Gartenfest der Landeshauptstadt Dresden „Sommernachtstraum“, wird am Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr, im Freigelände der Jahreshaus „Sachsen am Werk“ wiederholt werden. An diesem Abend werden die von Professor Adolf Mahnke geschaffenen Dekorationen und Gestaltungen des Freigeländes in ihrem bunten Illuminationszauber erneut aufgebaut. Die Veranstalter haben ein neues Programm vorbereitet, für das eine Kräfte von Bühne und Bühne gewonnen werden konnten. Alle Karten, die für den 2. Juli gelöst waren, haben ihre volle Gültigkeit behalten. Neue Karten werden nur in beschränkter Zahl ausgegeben.

Rückenstück der Woche

Sonntag mittag: Rippenspeier, Möhren und Schoten gedünstet, Kartoffeln, Stockbohnenkompott mit trocken gerösteten Weizenstöcken, abend: Grünlinsensuppe, Auflauf. — Montag mittag: Gebratener Wirsingkohl, Tomatenkunst, Kartoffeln; abend: Heidelbeer-Kräuterküche, Quarkbrete. — Dienstag mittag: Rüschfilet mit Suppengrün gedünstet, Kartoffeln, Gurkensalat; abend: Kartoffelschälchen (Festverwertung), grüner Salat, Vollkornbrot mit Streichmarmelade. — Mittwoch: Morgenküche: Kartoffelgrüne (über Nacht auskochen), Grünkohl oder Milch; mittag: Gefüllte Kohlrabi auf Grünsalat gedünstet; abend: Buttermilchspieße, Vollkornbrot, Radisches und Gurke. — Donnerstag mittag: Kartoffelsuppe, Käuzelgekörne, Kartoffeln, Salat; abend: Gemüsesalat, Bratkartoffeln (Festverwertung). — Freitag mittag: Grüner Rüschsalat, Kartoffelsbratlinge, Salat; abend: Kartoffelsuppe, Käuzelbrete. — Sonnabend mittag: Tomatenkunst, Hering mit rohem Obst; abend: Matjes-Hering, Bratkartoffeln, Salat.

Aus Sachsen's Gerichtshäfen

Teure Freundschaft — und ein „feiner“ Freund

Schöne Freundschaften in doppelter Hinsicht offenbart sich in der Verhandlung der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig gegen den 38 Jahre alten Arthur Göring aus Chemnitz. Selbst ohne Geldmittel, hatte er in Hortha i. Sa. einen reichen Freund, der ihn oft zu gemeinsamen Reisen im Kraftwagen nach auswärts mitnahm. Sehr beliebt war es dabei, unterwegs Mädchen anzusprechen und zum Mitfahren aufzufordern. Bisweilen trat der Freund auch in nähere Beziehungen zu einer auf diese Weise gemachten Bekanntschaft. Als ein Verhältnis aber nicht ohne Folgen zu bleiben schien, war G. als guter Freund logisch bereit, das betreffende Mädchen nach Leipzig zu bringen, wo entsprechende Maßnahmen vorgenommen werden sollten. Da aber eine örtliche Untersuchung bewies, daß das Verhältnis ohne Folgen geblieben war, wollte der „unte feine“ G. die Tatsache zu seinem Nutzen auswerten. Er erzählte dem Mädchen, die Sache hätte 500 RM. gekostet, dem Freundesse wolle man aber sagen 1000 RM. Die Differenz wollte man sich teilen. Das Mädchen ging auf diesen Vorschlag ein. Da der Arzt aber nur 20 RM. verlangt hatte, machte G. bei diesem Gehalt insgesamt 730 RM. gut. Bei zwei weiteren Bekanntschaften des Freunden wußte G. die Freiheit in ähnlicher Weise an und verdiente sich nochmals 600 und 380 RM., jetzt aber wegen Betrugs ein Jahr zehn Monate Gefängnis.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Großdeutscher Börsenmarkt vom 7. Juli 1938.

Preise: Käfer: A: —; B: a) 63; b) 57; c) 48. Zömmel: A: a) 1; —; 2; —; b) 1. 52; 2. 52. Schweine: a) 38; b) 1. 55; b) 2. 54; c) 52; d) 49. Auflieb: 4 Rinder, darunter 1 Ochs, 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Rind; 233 Käfer, 185 Schafe, 453 Schweine; Mörkverlauf: Käfer gut, Schafe gut, Schweine verteilt; 97 Schweine wurden von der Reichsstelle zur Börse abgewiesen.

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. Juli

(Gänliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörsen. Der Aktienmarkt ragt wieder schwach. Auf verschiedenen Gebieten kam Ware aus jüdischen Händen heraus. Am Aktienmarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Umlaufschildungsanleihe 96, Altbahnanleihe 132, Altbauvermögensanleihe 97,10. Am Geldmarkt notierte Blankotagesgeld 2,77 bis 3,12 und darunter.

Berliner Devisenbank. (Telegraphische Auszahlungen)

Argentinien 0,647 (0,651); Belgien 42,10 (42,18); Dänemark 54,88 (54,98); Danzig 47,00 (47,10); England 12,29 (12,32); Frankreich 6,918 (6,927); Holland 137,16 (137,49); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,709); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,77 (61,89); Polen 47,10 (47,19); Schweden 63,37 (63,39); Schweiz 56,85 (56,97); Spanien — (—); Tschechoslowakei 8,616 (8,634); Vereinigte Staaten von Amerika 2,486 (2,490).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hausverleihsteuer Hermann 24111, Wilsdruff, junctis verantwortlich für den gesamten Territorium einschließlich Böhringen. Verantwortlicher Angestellter: Erich Richter, Wilsdruff und Verlag: Wilsdruffer Zeitung 31a, Wilsdruff. D. H. VI. 1938: 1186. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Frisch eingetroffen! Opekta

zur Bereitung von Marmeladen, Gelees u. dergleichen

1/2 Flasche 1,45 Mark, 1/2 Flasche 0,78 Mark.

Opekta ist der konzentrierte natürliche Geleestoff der Früchte.

Trocken-Opekta, Paket 19 und 34 Pfg.

Zu haben bei: Alfred Pietzsch, Wilsdruff

Nette
Matjesheringe
ganz vorzüglich in Qualität
empfohlen

Alfred Pietzsch

**Ihr eigener
Vorteil,
eine Anzeige
in unserer
Sonnabend-
Nummer!**

Thoms & Garfs

Telef. 194 Wilsdruff Markt 3